

1840.

Nostradamus.



Magica.

14M, 14m



1840.

**Prophezeihungen**

des

**Nostradamus.**

Nach der Lyoner Ausgabe

von 1568

auf der Königlichen Bibliothek in Paris.



Nebst Nachrichten von seinem Leben  
und einem Anhang über

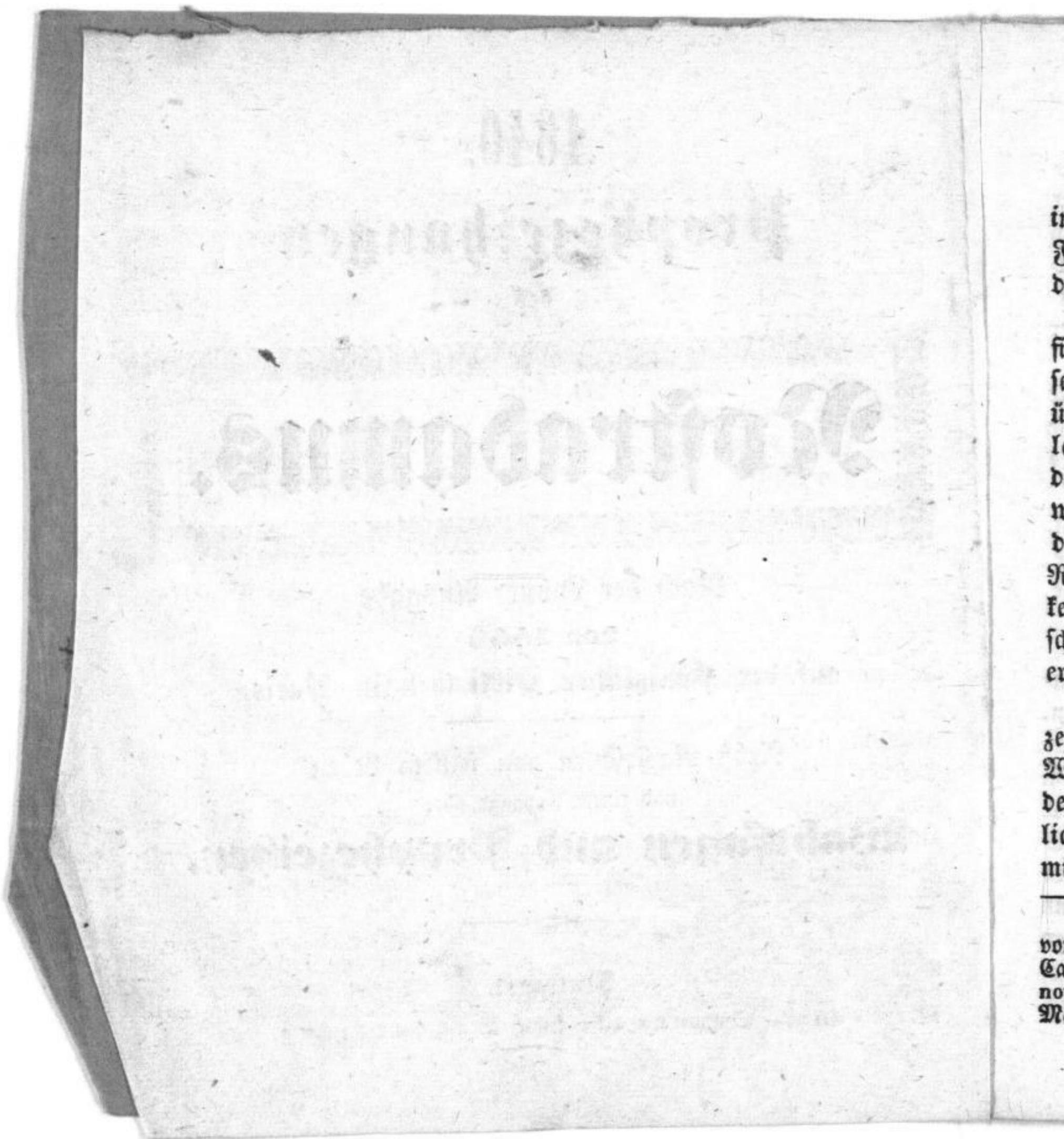
**Wahrsagen und Prophezeien.**



Stuttgart.

E. A. Sonnewald'sche Buchhandlung.

1895 \* 1994 D



ir  
S  
d  
fr  
se  
ü  
lo  
d  
m  
d  
9  
fe  
fd  
er  
  
ze  
W  
de  
lic  
mi  
  
von  
Ca  
no  
M

**N**ostradamus (Michael von Nostradame) wurde zu Saint-Remi in der Provence am 14. Dez. 1503 aus einer neu bekehrten jüdischen Familie geboren \*); sein Vater war Notar. Er beendigte seine Studien im Collegium in Avignon, und trieb die Medizin in Montpellier.

Im Jahr 1529 rieth ihm sein Freund Julius Cäsar Scaliger, sich in Agen niederzulassen, wo er sich verheirathete; aber der Tod seiner Frau machte ihm den Aufenthalt in Agen und Frankreich überhaupt unerträglich, und erst, nachdem er mehr als 12 Jahre lang Italien durchwandert hatte, ließ er sich wieder in Salon nieder. Ansteckende Krankheiten, die in den Städten Aix und Lyon wütheten, gaben ihm Gelegenheit, einige geheime Mittel anzuwenden, die einen guten Erfolg hatten, und so gelangte er zu neuem Rufe, der den Neid seiner Collegen erregen mußte. Die Feindseligkeiten, die er von ihnen erfuhr, nöthigten ihn, sich aus der Gesellschaft zurückzuziehen; und jetzt, in einsamen tiefen Betrachtungen, erleuchtete die Weissagung seinen Geist.

Im Jahr 1555 gab er in Lyon sieben Centurien seiner Prophezeihungen heraus; diese Sammlung machte ein Aufsehen, das an's Wunderbare grenzte. Jedermann ergriff Parthei für oder wider den Propheten. Catharina von Medicis wollte den außerordentlichen Mann sehen: er wurde nach Paris berufen, und bei Hofe mit der größten Auszeichnung empfangen. Nach Blois gesandt, um

---

\*) Astruc erzählt, er habe sich seiner Abkunft gerühmt, denn er behauptete vom Stamme Issaschar herzustammen, und er wendete die Worte 1. Chronik, Cap. 12, Vers 32. auf sich an: De filiis quoque Issachar, viri eruditi, qui noverunt singula tempora. Auch von den Söhnen Issaschar kommen gelehrte Männer, welche die einzelnen Zeiten kennen.

den jungen Prinzen das Horoscop zu stellen, kehrte er, mit prächtigen Geschenken überhäuft, zurück. Im Jahr 1558 vermehrte er seine Sammlung mit drei weitem Centurien. Als Heinrich II. im folgenden Jahre an einer im Turnier erhaltenen Verwundung gestorben war, erhöhte dieses beklagenswerthe Ereigniß die Berühmtheit des Propheten bis auf's Aeußerste; denn er hatte es in der 35sten Strophe der ersten Centurie vorausgesagt.

Der Herzog und die Herzogin von Savoyen unternahmen die Reise nach Salon, um ihn zu sehen, und als Carl IX. in die Provence kam, ließ er ihm das Dekret eines ordentlichen Leibarztes ausfertigen, und überhäufte ihn mit Gunstbezeugungen.

Wenn man der Legende glauben darf, starb der Prophet nicht, sondern er ließ sich lebendig in seine Gruft einschließen, mit Lampe, Papier, Federn und Büchern, und drohte Jedem mit dem Tode, der die Verwegenheit haben würde, die Thüre zu öffnen.

Wie alle außerordentlichen Männer, durch welche die Welt in Stauen gesetzt wird, hat auch Nostradamus zahlreiche Verleumder gefunden. Diejenigen, welche so bescheiden sind, sich für vernünftig und unfehlbar zu halten, verfolgen ihn mit Sarcasmen und boshaften Abhandlungen.

Dinge, welche man nicht begreift, zu verdammen, ist nicht schwer. Es scheint uns jedoch, man sollte die Menschen nur mit den Aktenstücken in der Hand beurtheilen, und ehe man verdammt, zuvor hören und vor allen Dingen verstehen. — So übergebe ich denn hier dem Publikum einige Prophezeihungen des Nostradamus, deren Werth durch die Erfüllung gerechtfertigt ist, ohne mich dabei auf etwas Anderes als die Thatsache einzulassen.

3  
ur  
3  
die  
Gar  
Ser  
Le  
Po

Le  
Bru  
La  
De

Si  
far

## Erste Abtheilung.

Nostradamus gab seine ersten Centurien im Jahr 1555 heraus. In der ersten Centurie, 49ste Strophe, sagt er die Verurtheilung und Hinrichtung Carls I. von England voraus, mit welcher der Zug Gents und Brüssels gegen Antwerpen gleichzeitig war, und die im Jahr 1649 vorfiel, also ein Jahrhundert nach dem Verfasser.

Gand et Brucelles marcheront contre Anvers;  
Senat de Londres mettront à mort leur roy:  
Le sel et le vin lui seront à l'envers,  
Pour eux avoir le règne en desarroy.

Gegen Antwerpen ziehen Gent und Brüssel,  
Zum Tode führt den König der Lond'ner  
Senat;  
Ealz und Wein passen nicht in seine Schüssel,  
So kommt durch ihn in Unordnung der Staat.

### Hinrichtung der Maria Stuart.

Le sang du juste à Londres fera faute,  
Brusler par foudres de vingt-trois les six,  
La dame antique cherra de place haute,  
De mesme secte plusieurs seront occis.

Gerechtes Blut wird Londons Vorthail  
kürzen,  
Verbrennen Sechs durch Blitz von Zwanzig  
Drei,  
Vom hohen Sitze wird die heil'ge Dame  
stürzen,  
Von diesem Klubb stirbt Mancher noch dabei.

(Die Ermordung der Maria Stuart, und die heil'ge Dame, die vom hohen Sitze fällt, bedürfen keines Commentars. Das Blut von Elisabeths Opfer kann mit allem Rechte das Blut des Gerechten genannt werden.)

### God Ludwigs XVI.

Le juste à tort à mort l'on viendra mettre,  
 Publiquement et du milieu estaint:  
 Si grande peste en ce lieu viendra naistre,  
 Que les jugeans fouyr seront coutraints.

Zum Tode wird man den Gerechten führen,  
 Mit Unrecht öffentlich im Volke morden,  
 So grimme Pest schlägt dann an alle Thüren,  
 Daß selbst den Richtern nichts als Fluch  
 geworden.

(Und Ludwig XVI., wer könnte ihm den Namen des Gerechten streitig machen? Wer kann behaupten, der Tod, den er erlitt, sey ihm nicht mit Unrecht angethan worden? Die Saturnalien von 93, sind sie nicht eine große Pest, der die Henker des königlichen Märtyrers selbst entfliehen mußten?)

### Bastard-Philosophie. Gräber-Verletzung. Anarchie. Verwirrung.

Faux exposer viendra topographie,  
 Seront les cruches des monuments ouvertes:  
 Peluler secte, faincte philosophie,  
 Pour blanches, noires, et pour antiques vertes.

Nur falsche Nachricht gibt Topographie,  
 Die Kreuze wird man von den Gräbern  
 reißen.  
 Es wuchert sektische Philosophie,  
 Und weiß wird schwarz, und alt wird kindisch heißen.

(Die mordbrennerischen Schriften, die Gräber-Verletzungen, die Erfindung von Religionen und Culten, die eben so abenteuerlich als lächerlich waren, Robespierre's Zugeständniß einer Existenz Gottes, die falsche Philosophie, mit der man die Welt betäuben wollte, die Anarchie endlich, welche auf jenes schwere Verbrechen folgt, ist nicht Alles dieß in unserer Strophe mit erschreckender Wahrheit gezeichnet?)

### Tempel der Vernunft.

Aux temples saints seront faits grands scandales.  
 Comptez seront pour honneurs et louanges.

Die Schande wird an heil'gen Orten schallen,  
 Doch wird man es für Ruhm und Ehre halten.\*)

\*) Hier fehlen zwei Zeilen im Original.

(Die Prahlereien der Plünderer der Kirchen, die durch den revolutionären Wahnsinn in Tempel der Vernunft umgestaltet wurden.)

### Bonaparte's Thronbesteigung als Kaiser.

De soldat simple parviendra en empire,  
De robe courte parviendra à la longue,  
Vaillant aux armes en église ou plus pyre,  
Vexer les prestres comme l'eau fait l'esponge.

V. 10. 11. 12. 13. VIII 57

Vom geringen Soldaten gelangt er zum  
Reiche endlich,

Der kurze Rock zum langen sich verwandelt,  
In der Kirche mächtig, durch Waffen er dann  
schändlich

Die Priester, wie der Schwamm das Was-  
ser, mißhandelt.

(Die Thronbesteigung Bonaparte's, der erst Soldat, dann Kaiser ward, den kurzen Militärrock mit dem kaiserlichen Mantel vertauschte, Pius den VII. von Rom wegschleppte, und der ungemessene Ehrgeiz des Unterlieutenants von Brienne, der im Geistlichen wie im Weltlichen herrschen will, und dem Papste Rom entreißt, um seinem Sohne die Krone von Italien aufzusetzen, sind, wie uns scheint, ziemlich treu gezeichnet.)

### Bonaparte der Geschorene.

Par teste rase viendra bien mal eslire,  
Plus que sa charge ne porte passera:  
Si grand fureur et rage fera dire,  
Qu'à feu et sang tout sexe tranchera.

Mehr Unglück kommt durch das geschorne  
Haupt,

Mehr noch als seine Stellung es bewichtet,  
So großen Muth und Grimm das Wort  
erlaubt:

Durch Feu'r und Schwert sich das Geschlecht  
vernichtet.

(Unter dem geschornen Haupt ist Bonaparte zu verstehen, der im ganzen Süden der Geschorene (le tondu) hieß. Der Fluch des Volkes lastet auf ihm, denn ein Zehnthheil des geflossenen Blutes wäre hinreichend, die Wuth der Völker zu erregen.)

### Bonaparte. Das geschorene Haupt. Belagerung von Toulon.

De la cité marine et tributaire,  
La teste raze prendra la satrapie\*):  
Chasser sordide qui puis sera contraire,  
Par quatorze ans tiendra la tyranny.

Ueber die zinspflichtige Stadt am Meer,  
Erhält das geschorne Haupt die Satrapie,\*)  
Er vertreibt die Schmutzigen; sie werden  
feindlich nachher,  
Und vierzehn Jahre wird er behaupten die  
Tyrannie.

\*) Autorité souveraine et despotique.

\*) Höchste despotische Gewalt.

(In Toulon wird der Geschorne die höchste Herrschaft erhalten; er wird das schmutzige Volk, den Auswurf des Convents, der ihm feindlich wird, aus dem Lande treiben, und vierzehn Jahre herrschen. Ist es deutlich?)

### Bonaparte's Fall.

L'aigle poussée autour de pavillons  
Par autres oyseaux d'entour sera chassée:  
Quand bruit des cymbres, tube et sounaillons,  
Rendront le sens de la dame insensée.

Der Adler, um die Zelte fliegend, wird  
Vertrieben dann von andrer Vögel Junft:  
Trompet und Tuba schallt, die Zimbel  
schwirrt,

Der irren Dame, kehrt zurück Vernunft.

(Bei Waterloo wird Bonaparte's Adler von andern Vögeln vertrieben werden, und das schöne Frankreich, diese wahnsinnige Frau, zur Vernunft gebracht, wird plötzlich beim Schall der Trompete und Zimbeln erwachen.)

### Die Allirten in Paris.

Tout à l'entour de la grande cité.  
Seront soldats logés par champs et ville:  
Donner l'asaut Paris, Rome incité,  
Sur le pont lors sera faite grande pille.

Soldaten in der Stadt und auf dem Feld  
im Korn,  
Wohl um die große Stadt im Lager stehn;  
Sturm in Paris, in Rom erhitzter Zorn,  
'S wird auf der Brück' die große Schlacht  
gescheh'n.

(Die verbündeten Truppen werden die große Stadt umlagern und sich in Stadt und Dörfern einquartieren. Paris wird gestürmt; auf der Brücke von Montereau wird eine große Schlacht geliefert.)

Un  
Ser  
Lor  
Du

(  
Du  
wer  
her  
zöft  
Ra

Par  
De  
Hon

Pou

(  
feyn  
und

Er

Sept  
Rab  
Puis  
Jeun

**Dieudonné, das Wunderkind.**

Un serpent veu proche du lit royal,  
Sera par dame nuict, chien n'abayeront:  
Lors naistre en France un prince tant royal,  
Du ciel venu tous les princes verront.

Man sieht, zum Königszelt 'ne Schlange  
schlich,  
Bei Nacht; und heulen werden nicht die  
Hunde:  
Geburt in Frankreich dann so königlich,  
Die Fürsten seh'n das Kind im Himmels-  
bunde.

(Eine Schlange wird man des Nachts beim königlichen Bette sehen, und die Hunde werden nicht heulen. Alsdann wird in Frankreich ein Prinz geboren werden, so königlich, daß alle Prinzen sagen werden, er sey vom Himmel herabgestiegen. (Bei der Geburt des Herzogs von-Bordeaux waren alle französischen Prinzen Zeugen der Entbindung, und man begrüßte ihn mit dem Namen Dieudonné.)

**Fall Carl's X.**

Par le rameau de vaillant personnage,  
De France insime, par le père infelice:  
Honneurs, richesses; travail en son vieil  
aage,  
Pour avoir creu le conseil d'homme nice.

Und durch den Zweig vom mächt'gen Stamme,  
Im siechen Frankreich, der Vater, vom Un-  
glück verfolgt,  
Ehre und Reichthum: Arbeit dem alten  
Manne,  
Dieweil er dem Rathe schädlicher Menschen  
gefolgt.

(Der glänzendste Zweig der erlauchten Familie in Frankreich wird unglücklich seyn; Ehre und Reichthum werden ihn fliehen; in seinem Alter wird Arbeit und Sorge kommen, weil er schädlichen Rathgebern gefolgt ist.)

**Eroberung von Algier. Fall Carls X. Thronbesteigung der jüngeren Linie.**

Sept ans sera Philipp fortune prospère,  
Rabaissera des Barbares l'essort;  
Puis son midi perplex, rebours affaire,  
Jeune ogmion abymera son fort.

Das Schicksal Philipps sieben Jahre glücklich,  
Barbarenkraft demüthigt er sogleich;  
Der Mittag unglücksvoll, der Stand ver-  
rücklich,  
Und seine Kraft verschlingt ein junger Zweig.

P. 125. No 89

(Sieben Jahre lang wird die Regierung Philipps (Carl Philipps, Grafen von Artois, des einzigen Königs der dritten Dynastie, dem man den Vornamen Philipp gab) glücklich seyn; aber sein Mittag wird stürmisch werden; seine Angelegenheiten werden sich zum Schlimmen wenden, und ein junger Zweig wird seine Stärke vernichten.)

### Die constitutionellen Karten.

Regne gaulois tu seras bien changé,  
En lieu estrange est translaté l'empire:  
En autres moeurs et lois seras rangé,  
Roan, et chartes te feront bien du pire.

Berändert wirst du sehr, gall'sche Regierung,  
An seltsamem Orte wird dein Scepter ruhn;  
Verwandelt Sitte und Gesezeshandthierung,  
Und Karten werden Dir viel Uebles thun.

(Die constitutionelle Regierung, die Karten, die Programme und Kammern, das heißt, die Vertreter des Volkes sind, wie man aus dieser Strophe sieht, nicht ganz nach dem Geschmacke des Nostradamus:

Regierung von Frankreich, du wirst tief gestürzt werden; deine Macht wird an einen seltsamen Ort (die gesetzgebenden Kammern) verpflanzt werden; man wird neue Geseze und neue Sitten schmieden; aber die Karten werden dir vielen Schaden bringen.)

### Obelisk von Luxor.

Avant qu'advienne le changement d'empire,  
Il adviendra un cas bien merueilleux:  
Le champ mué, le pillier de porphyre,  
Mis, transmué sus le rocher noilleux.

Oh' sich des Staates Umsturz stellt herfür,  
Wird sich ein wunderbarer Fall begeben,  
Der Boden aufgewühlt, die Säule von  
Porphyr,

1. 43

Auf weißem Felsengrund empor wird streben.

(Oh' die Staatsveränderung eintritt, wird ein sehr wunderbarer Fall sich ereignen; nachdem man die Erde aufgewühlt, wird man eine Porphyrsäule ausgraben, diese wird man auf einen sehr weichen Boden (im Verhältniß zur Härte des ägyptischen Granits) versetzen und hier aufstellen.)

ei  
di  
er  
S  
Du  
Et  
Sep  
Fe  
Les  
Na  
Vie  
Ver  
Du  
De  
Qu  
Sor

## Zweite Abtheilung.

Nachdem wir nun hier die Prophezeihungen mittheilten, die bereits eingetroffen sind, wollen wir die noch anführen, deren Erfüllung die nächste Zukunft bringen soll und die wir einstweilen als geschickt erfundene Räthsel ansehen können, unsern Scharfsinn daran zu üben. Sie schließen sich den Vorigen unmittelbar an.

Du bourg Lareyne parviendront droit à  
Chartres,  
Et feront près du pont Anthoni pause:  
Sept pour la paix, cauteleux comme Martres,  
Feront entrée d'armée à Paris clause.

*P. 125 No 86*

Les deux neveux en divers lieux nourris:  
Navale pugne, terre pères tombez:  
Viendront si haut eslevez enguerris,  
Venger l'injure, ennemis succombez.

Du plus profond de l'Occident d'Europe,  
De pauvres gens un jeune enfant naistra,  
Qui par sa langue séduira grande troupe,  
Son bruit au règne d'Orient plus croistra.

Von dem Flecken Lareyne werden sie kom-  
men nach Chartres,  
Vor der Anthonier-Brücke machen sie Halt,  
Und Sieben für den Frieden, arglistig wie  
Martres,  
Zieh'n in's geschloss'ne Paris mit Heeresge-  
walt.

Die beiden Neffen, an verschiedenen Orten  
ernährt;  
Seekampf; zu Boden geworf'ne Väter man  
sehen kann:  
Sie werden kommen, so hoch im Krieg geehrt,  
Unrecht zu rächen, die Feinde unterliegen dann.

Im tiefsten Westen von Europa wird  
Ein Kind geboren, doch von armen Leuten,  
Des Sprache viel verführet und erkühret,  
Sein Ruf wird bis in's Reich des Ostens  
sich verbreiten.

Un chef d'Ausonne aux Espagnes ira,  
Par mer fera arrest dedans Marseille,  
Avant sa mort vu long temps languira,  
Après sa mort on verra grand merveille.

De Barselonne par mer si grand'armée,  
Toute Marseille de frayeur tremblera,  
Isles saisies de mer ayde fermée,  
Ton traditeur en terre nagera.

L'arbre qu'estait par long temps mort seché,  
Dans une nuit viendra à reverdir:  
Cron Roi malade, Prince pied estaché,  
Criant d'ennemis fera voile bondir.

Dans Avignon tout le chef de l'Empire  
Fera arrest pour Paris désolé:  
Tricast tiendra l'Annibalique ire,  
Lyon par change sera mal consolé:

Deux royals frères si fort guerroyeront  
Qu'entr'eux sera la guerre si mortelle  
Qu'un chacun places fortes occuperont  
De règne et vie sera leur grand querelle.

Par mort; la France prendra voyage a faire,  
Closse par mer, marcher monts Pyrenées,  
Espagne en trouble, marcher gent militaire:  
De plus grand Dames en France emmenées.

D'Arras et Bourges, de Brodes grans en-  
seignes

Un plus grand nombre de Gascôs batre à pied,

Ein Hauptmann von Ausonien nach Spa-  
nien zieht.

Vom Meer auß schließet er Marseille ein,  
Vor seinem Tod' ihn jede Freude flieht,  
Nach seinem Tod' wird groß das Wunder seyn.

Zur See von Barzellon' ein großes Heer,  
Marseille zittert in des Schreckens Hand,  
Verschlossen die Inseln\*) rings vom Meer  
umher,

Doch dein Berräther wird geschwemmt an's  
Land.

Der Baum, der lange als verdorrt gefunden,  
Wird plötzlich in der Nacht von Neuem blüh'n,  
Der König krank, der Prinz am Fuß gebunden,  
Wird siegreich gegen seine Feinde zieh'n.

Von Avignon auß wird das Haupt sich regen  
Des Reichs, das traurende Paris zu fahen;  
Tricast ergrimmt, wird seinen Zorn aushegen,  
Dadurch wird für Lyon nur wenig Trost sich  
nähern.

Zwei königliche Brüder so heftig sich bekriegen,  
Daß tödtlich zwischen ihnen ist der Krieg.  
Vor festen Plätzen ihre Truppen liegen,  
Der Herrschaftsstrei. heißt Sterben oder Sieg.

Ein Todesfall; Franzosen über die Pyre-  
næen zieh'n,

Zur See verhandelt, zieht man über Land,  
Verwirrung in Spanien, Kriegsvolk eilet hin,  
Von Frankreichs größter Dame abgesandt.

Von Arras, Bourges, von Brodes Fahnen  
weh'n,

Noch mehr gascogner Fußvolk wird sich regen;

\*) Pomègue und das Schloß If, welche Marseille von der Seeseite vertheidigen.

Ceu  
Pro

Cro  
L'E  
Gra  
Coe

L'a  
L'u  
Tre  
Fac

Par  
Nep  
De  
Nep

Par  
Vic  
Pr  
Mo

La  
Ser  
De  
Tro

Le  
Ta  
So  
Ma

Ceux long du Rosne saigneront les Espagnes,  
Proche du mont où Sagonte s'assied.

Croix paix, sous un accompli divin verbe,  
L'Espagne et Gaules seront unis ensemble:  
Grand clade proche, et combat très acerbe,  
Coeur si hardi ne sera qui ne tremble.

L'an que les frères du lys seront en aage  
L'un d'eux tiendra la grande Romanie:  
Trembler les monts, ouvert Latin passage,  
Fache marcher contre fort d'Arménie.

Par le décidé de deux choses bastars,  
Nepveu du sang occupera le règne,  
Dedans lectoyre seront les coups de dards,  
Nepveu par peur plaira l'enseigne.

Par avarice, par force et violence  
Viendra vexer les siens chefs d'Orléans,  
Près saint Memire assault et résistance,  
Mort dans sa tante diront qu'ils dort leans.

Le neuf empire en désolation,  
Sera changé du pôle aquilonaire.  
De la Sicile viendra l'émotion.  
Troubler l'emprise à Philipp tributaire.

Le prochain fils de l'ainier parviendra.  
Tant eslevé jusqu'au règne des forts,  
Son aspre gloire un chacun la craindra,  
Mais ses enfans du règne jetés hors.

Durch sie wird Spanien ein Blutbad seh'n,  
Dem Berge nah', wo einst Sagunt gelegen.

Kreuzfriede, durch ein göttlich Wort erfüllt.  
Mit Spanien wird sich Gallien verbinden:  
Bald große Schlacht darauf und Kampf, so  
wild,

Daß Kühnheit 's nicht vermag, die Furcht  
zu überwinden.

Wenn völlig worden sind der Lilie Söhne,  
Wird herrschen Einer in Romaniens Reich,  
Dann werden Berge zittern, Roma stöhnen,  
Und gen Armenien soll gesch'eh'n ein Streich.

Zwei Dinge werden nicht zusammen passen,  
Ein Neffe wird mit Blut das Reich gewinnen,  
Dann wird im Bett man Lanzenstich' auf-  
fassen,

Des Neffen Blut wird im Gefechte rinnen.

Mit Geiz, Gewalt und roher Heftigkeit,  
Wird Orleans Haupter gräulich er verletzen,  
Bei St. Memire ist Sturm und Widerstreit,  
Gemordet in dem Bett wird man ihn schützen.

Das neue Reich verwaist, vom Norden her  
Wird es von Grund und Boden aus vernichtet;  
Sicilien sendet uns das Aufruhrheer,  
Das Philipps Unternehmen gänzlich schlichtet.

Des Prinzen ältester Sohn zum Thron ge-  
langt.

So hoch empor zu unumschränkter Herrschaft,  
Vor seiner Glorie ein Jeder bangt,  
Doch ach! sein Sohn hat keines Throns Ge-  
währschaft.

Wenn Ihr, nachdem Ihr diese Prophezeihungen gelesen habt, Euch keinen Grund dafür denken und Euch nicht erklären könnet, wie es geschieht, daß seit der ältesten Vorzeit bis auf unsere Tage kein großes Unglück je über eine Stadt kam, keine bedeutenden Ereignisse sich in irgend einem Theile der Welt erfüllten, ohne daß sie vorhergesagt oder angekündigt worden wären;

Wenn es Euch nicht möglich ist, zu begreifen, wie es komme, daß diese Gabe, die Zukunft vorherzusagen, wirklich das Eigenthum einiger bevorrechteter Menschen ist, kurz wenn Euch Alles dieses dunkel ist, so merket wohl, daß der einzige Grund eurer Schwäche, eurer Ungewißheit, eurer großen Unkenntniß in Beziehung auf diesen Punkt, der ist, daß, wenn auch die positiven und Erfahrungswissenschaften unläugbar unermessliche Fortschritte gemacht haben, doch die Kenntniß der menschlichen Seele, und die Metaphysik noch immer in einem höchst unklaren und unbefriedigenden Zustand sich befinden; der Scepticismus hat den Fähigkeiten der Seele die Säulen des Herkules gesetzt.

Wenn die moderne Wissenschaft im Allgemeinen, anstatt dem Lächerlichen und der Ironie nachzuhängen, den ernstern, tiefen Gegenständen ein wenig mehr Aufmerksamkeit als bisher schenken wollte, von deren Untersuchung sie durch Trägheit und Leichtsinne abgehalten wird: dann könnte sie uns vielleicht sagen, durch welche Kunst und welches Geheimniß Menschen, sehr selten zwar und in bedeutenden Zwischenräumen, die Gabe der Weissagung besessen haben.

Ist nicht die Geschichte voll von solchen merkwürdigen Ahnungen, und seltsamen Vorhersagungen? Erzählen uns nicht die Alten, daß, als Alexander der Große in kleinen Märschen gegen Babylon

zog, einer seiner Hofleute, Namens Nearchus, ihn bat, er möchte diese Stadt nicht betreten, denn sie würde ihm Unheil bringen. Alexander kehrte sich nicht an diese Warnung; er zog hinein — und einige Tage darauf starb er. — Julius Cäsar ging auf das Kapitol, ein Astrolog theilt die Menge, drängt sich zu ihm und spricht: „Hüte dich vor dem Idus des März!“ (dem 15ten März). Cäsar hält an, betrachtet ihn und begnügt sich, in scherzhaftem Tone zu erwiedern: „Es ist ein Geisterseher.“ An dem Idus des März wurde er ermordet! — Peter von Stern erzählt in seinem Tagbuch, daß der Mathematiker Nicacazza im Jahr 1608 Heinrich IV. vorhersagte, er werde durch einen Dolchstich endigen. Zwei Jahre später hatte sich diese unglückliche Vorhersagung erfüllt. — Sylla hatte geträumt, die Parzen rufen ihn zu sich. Des Morgens macht er sein Testament und stirbt an demselben Tage. — Cicero geht noch weiter: er erzählt, daß zwei Freunde mit einander reisten und zusammen nach Megara kamen. In der Nacht glaubte der Eine im Traume seinen Reisegefährten zu sehen, der ihn bat, ihm zu Hülfe zu kommen, weil sein Wirth ihn ermorden wolle.

Der Eindruck dieses Traumes weckte ihn auf; doch bald schlief er wieder ein, überzeugt, daß es nur eine leere Einbildung sey. Nach einer Weile erscheint ihm sein Freund auf's Neue, zeigt ihm an, daß das Verbrechen jetzt bereits begangen sey, und daß sein Wirth, nachdem er ihn ermordet, seinen Leichnam unter Dünger verborgen habe. Der Todte bat ihn hierauf, sich frühe Morgens an das Thor seines Wirthes zu begeben, ehe sein Leichnam aus der Stadt geführt würde, und durch die Entdeckung und Bestrafung des Verbrechens ihn zu rächen.

Von diesem Gefühle erschreckt, erhebt sich der Freund, eilt an die bezeichnete Stelle, und findet Jemand, der eben einen Wagen fortführen will. Er fragt ihn, was er hier wegbringen wolle. Jener ist verwirrt und ergreift die Flucht. Der Freund läßt den Wagen untersuchen und findet unter dem Dünger versteckt den Leichnam seines Freundes. Doch was habe ich nöthig, aus dem fernen Alterthum die Beispiele zu wählen, zur Berührung der unumstößlichen Thatsache, daß die Zukunft auf unerklärliche und geheimnißvolle Art von einzelnen bevorzugten Menschen vorausgesehen werde? Bietet nicht gerade unsere Zeit, so sehr sie auch sonst der Unheiligkeit und dem Unglauben verfallen ist, Thatsachen genug, gegen welche der Scepticismus vergebens gekämpft? Durch die Bemühungen wahrheitsliebender, geist- und phantasievoller Männer, wie eines Kerner u. A. wurde in der neuesten Zeit so manche, im Dunkel schlummernde, auffallende Thatsache solcher Art ans Licht gezogen; die genauen Untersuchungen, welche diese Männer mit solchen bevorzugten Individuen vornahmen, mußten es Jedem, der sich nicht gewaltsam gegen das Höhere und Geistige verschließt, zur Evidenz erheben, daß die Zukunft für Manche nicht ein dunkles, unentdecktes Land, sondern eine hell und klar übersehene Fläche ist. Man lese die vielen Thatsachen und Fälle, welche jene hochverdienten Männer bereits mitgetheilt haben, und noch immer hervorziehen, und man wird nicht mehr zweifeln können, daß der helle Blick in die Zukunft nicht Allen verschlossen ist. Man würde nicht fertig werden, wollte man Alles einzeln anführen, durch was dieß zur unwiderleglichen Gewißheit erhoben wird.

---

an die  
n fort-  
Gener  
Wagen  
ichnam  
Alter-  
ßlichen  
lle Art  
Bietet  
iligkeit  
welche  
ungen  
eines  
Dunkel  
ogen;  
n be-  
nicht  
videnz  
ecktes  
r lese  
Män-  
und  
die  
wer-  
un-

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0511613

1. Okt. 1997

06. Mai 1998  
27. Juli 1998

df-d6-003100

Maße 147/14<sup>m</sup>

